



Medienmitteilung – Media Release – Communiqué aux Médias

Syngenta setzt Weizen-Projekt fort

Trotz massiver Schäden konnten Saatgutexperten eine Versuchsfläche für die Aussaat retten. Die Zulassung ist inzwischen erteilt.

Bernburg, 06.04.2004 – Die Saatgutexperten des Pflanzenzuchtunternehmens Syngenta konnten die Fortsetzung des Freisetzungversuches mit Fusarium-resistenten Weizen doch noch retten. Trotz zum Teil massiver Zerstörungen erfolgte die Aussaat des gentechnisch veränderten Weizens heute auf der Versuchsfläche der Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau (LLG) in Bernburg. Zuvor war der Genehmigungsbescheid des Robert-Koch-Instituts in Berlin beim Unternehmen eingetroffen. Theo Jachmann, Geschäftsführer von Syngenta in Deutschland, zeigte sich erfreut: „Mit dieser Aussaat geben wir zwei deutliche Signale: Zum einen bekennen wir uns damit generell zum Forschungsstandort Deutschland und zum anderen zur Biotechnologieoffensive des Landes Sachsen-Anhalt“. Außerdem sei das Unternehmen nicht länger gewillt, sich rechtswidrigen Zerstörungen, die von außen in das Land getragen werden, zu beugen. Vertreter der Landesregierung und der Bundespolitik hatten die Zerstörungen zuvor in scharfer Form verurteilt. Syngenta prüft inzwischen rechtliche Möglichkeiten.

Die Zerstörungen auf der Versuchsfläche haben einen zusätzlichen Arbeitsgang, die erneute Boden- und Saatbettbereitung, notwendig gemacht. Die ungewollten Weizenpflanzen, die bei der Zerstörungsaktion auch auf der umliegenden Rapsfläche ausgestreut wurden, werden per Hand entfernt. Damit können alle Ausführungsbestimmungen der Zulassungsbehörde eingehalten werden. „Wir haben mit unseren europäischen Züchtungskollegen intensiv diskutiert und sehr genau geprüft, ob in Bernburg nicht doch noch etwas zu retten ist.“, fasst Dieter Nordmeyer, Geschäftsführer Syngenta Seeds GmbH, die letzten Tage zusammen. „Ich freue mich, dass wir immerhin einen Versuch in Deutschland anlegen konnten, ansonsten hätte Deutschland im internationalen Vergleich wieder den Kürzeren gezogen“, so Nordmeyer weiter.

Die bisher praktizierte offene Kommunikation brachte Syngenta nur Schaden und Zerstörung. Deshalb sah sich das Unternehmen bei diesem letzten Versuchsanlauf aus Vorsicht zu einer restriktiven und kurzfristigen Informationspolitik gezwungen. „Wir sehen viele neue Möglichkeiten, die uns die Gentechnik in Zukunft bieten kann. Deshalb setzen wir unseren Weg des Dialogs mit der Öffentlichkeit trotz aller illegalen Angriffe in Zukunft selbstverständlich fort“, so Theo Jachmann.

Fusarium Pilze vermindern die Getreidequalität wie zum Beispiel das Backverhalten. Sie bilden auf den Getreidekörnern giftige Stoffwechselprodukte, die sogenannten Mykotoxine. Fusarium-Befall führt außerdem zu Ertragsverlusten und Problemen bei der Tierfütterung. Der Fusarium-Pilz verursacht jährlich auf ungefähr 20 Prozent der Weizenfläche Westeuropas einen Schaden von etwa 316 Millionen Euro. Diese Pilze können in vielen Fällen allein mit Hilfe von ackerbaulichen Maßnahmen oder geeigneten Sorten nicht ausreichend kontrolliert werden.

Kontakt:

Rainer Linneweber, Leiter Kommunikation, Syngenta Agro GmbH
Tel.: 06181-9081-307, Fax: 06181-9081-225, mobil 0172-526 49 78